



UNIVERSIDAD DE VALLADOLID 9. Enero. 2001

AMD, 60,7,1

1

DEPARTAMENTO DE FILOLOGIA INGLESA

Pza. del Campus, s/n. - 47011 VALLADOLID

Tf. 983 42 30 00 Ext. 24268 - Fax 983 42 34 21

e-mail: ingles@fyl.uva.es

Estimado Germán: MD
Recibi tu felicitación navideña
que agradezco, y te envío de nuevo
otra versión de un artículo parecido
al que ya te envié. Este se publicó en
otr periódico de veina. A la fuerza
es muy laudatorio ya que le encantó
a Sylvia de lectura del libro.

Un cordial saludo,
José M. Pérez

UNIVERSIDAD DE VALLEJO
FACULTAD DE INGENIERIA
CARRERA DE INGENIERIA EN ELECTRICIDAD



UNIVERSIDAD DE VALLEJO

MD

Mut heißt aus Überzeugung gegen den Strom schwimmen

Der 80-jährige spanische Dichter Miguel Delibes hat es mit seinem voraussichtlich letzten Roman „Der Ketzer“ den jungen Autoren noch einmal gezeigt.

VON SYLVIA M. PATSCH

Der Alte schlägt noch einmal zu. Genau 50 Jahre nach dem Erscheinen seines ersten Romans „La sombra del ciprés es alargada“ (Der Schatten der Zypresse ist länger geworden) hat Miguel Delibes 1998 sein Alterswerk vorgelegt. „El Hereje“ (Der Ketzer) hat in Spanien bereits 400.000 Käufer gefunden. Jetzt, zu Delibes' 80. Geburtstag am 17. Oktober, ist das Buch auch in einer gegückten Übersetzung auf Deutsch erhältlich.

Miguel Delibes, national und international mit höchsten Literaturpreisen ausgezeichnet, widmete den neuen Roman „meiner Stadt, Valladolid“. In dieser altkastilischen Stadt 200 Kilometer nordwestlich von Madrid wurde er geboren, ihr ist er bis heute treu geblieben. In Valladolid fand im Jahr 1559 die Verbrennung von 20 Ketzern auf dem Scheiterhaufen statt. Die historischen Ereignisse bilden aber nur das dumpfe Hinter-

grundgrollen dieses gewaltigen Gemäldes. Im Mittelpunkt steht ein vom Wuchs her kleiner, drahtiger Bürger, dessen Besonderheit zunächst nur darin besteht, dass er am 17. Oktober 1517 geboren wird (was für eine Beschreibung der Geburt!), also an jenem Tag, an dem Luther seine 92 Thesen an der Schlosskirche zu Wittenberg anschlägt und der 17-jährige Habsburger Karl als spanischer König in Valladolid einzieht.

Delibes zeichnet eine Kindheit, die überschattet ist vom Zorn des Vaters auf seinen Sohn, den kleinen „Muttermörder“, denn die Mutter starb bei seiner Geburt. Auch für Leser, die Kastilien nicht kennen, erschafft Delibes ein nachvollziehbares, ironisches Bild des bürgerlichen Lebens im Spanien des 16. Jahrhunderts. Aus dem mutterlosen Cipriano Salcedo wird bald ein Vollwaise. Und später ein Mann, der wendig und findig dem Wirtschaftsleben seiner Stadt einen Aufschwung beschert. 700.000 Schafe wurden damals jährlich auf der kasti-

lischen Hochebene geschoren, um die Wolle zur Tuchverarbeitung nach Flandern zu schicken. Der junge Geschäftsmann erweist sich als Frühkapitalist und entwickelt Produkte, die bald in ganz Spanien und darüber hinaus gekauft werden. Er heiratet aus Liebe, kann aber keine Kinder zeugen und muß hilflos zusehen, wie seine Frau in geistige Umnachtung fällt.

Dieser Mann hat wie alle Spanier seiner Zeit einen Glauben, den er gewissenhaft, doch ohne Freude lebt. Da er einigermaßen gebildet ist, kann er die Augen nicht vor den Auswüchsen der religiösen Praxis verschließen, dem absurden Reliquienkult, dem Verbot, die Bibel aus dem Lateinischen in die Volkssprache zu übersetzen, der Angst vor Fegefeuer und Hölle, die dem einfachen Volk eingejagt wird. Eher zufällig, durch Freunde, stolpert er in eine kleine Gemeinde von Anhängern des deutschen Reformators Martin Luther.

Tatsächlich gab es in Spanien zwei Luthergemeinden, eine in Valladolid,

die andere in Sevilla. Es kommt zum Verrat. 60 Anhänger werden gefangen genommen und gefoltert. Cipriano Salcedo ist der einzige, der sich nicht beugt. Nach einem Jahr Haft in den Verliesen der Inquisition wird er verbrannt.

Delibes verarbeitet ein Stück dunkelster, aber alles andere als unbekannter spanischer Geschichte. Warum es ihm dabei wirklich geht, das ist die Aussage, dass die Stimme des Gewissens die stärkste und letzte Instanz ist. Er klagt die Intoleranz nicht wortreich an, sondern stellt sie in den Handlungen von dummen, verhetzten, fanatischen Menschen dar. Er zeigt ebenso die Feigheit der Luther-Anhänger, die schließlich um Gnade winseln und ihre Mitbrüder verraten.

Man darf sich bloß nicht vom ersten Kapitel abschrecken lassen. Es liest sich sehr gelehrt. Der Held befindet sich auf der Rückreise aus Deutschland, wohin er geschickt wurde, um die neuesten Schriften des Erasmus von Rotterdam und Luthers

nach Spanien zu schmuggeln. An Bord des Schiffes diskutiert er mit einem Anhänger Calvins aus Sevilla und dem protestantischen deutschen Kapitän. Damit schafft Delibes den historischen Rahmen, der für das Verständnis des Folgenden notwendig ist.

Das Folgende aber ist ein Feuerwerk an Spannung, Erotik, Verlebendigung spanischer Landschaften und Naturbeschreibungen. Delibes, der mittlerweile ein kranker Mann ist, hat es den Jungen noch einmal gezeigt. Indem er einen ungebrochenen, nicht zu brechenden, dabei leisen Helden schuf, hat er mit diesem historischen Roman ohne didaktischen Zeigefinger auch einen Weg für die Zukunft gewiesen. Mut heißt, auch gegen den Strom zu schwimmen, aber nicht aus Rechthaberei, sondern aus Überzeugung.

 **DER KETZER**
Roman von Miguel Delibes
Übersetzung: Lisa Grüneisen
Ammann Verlag, Zürich 2000
440 Seiten, geb., öS 384.-/€ 27,91

„Die Furche“, 23.11.2000, Wien

